



Frauennotruf Marburg e.V.

Jahresbericht 2021

Inhalt

Vorwort	3
1 Wir über uns.....	4
1.1 Beratung und Zielgruppen.....	5
1.1.1 Beratung für Frauen mit Behinderungen	5
1.1.2 Beratung für Frauen mit Flucht- und/oder Migrationsgeschichte	6
1.2 Wie wir unterstützen?	7
1.3 ... und außerdem	8
1.4 Das Team	8
1.5 Kooperationen und Vernetzung	9
2 Beratungsfälle in Zahlen	10
2.1 Beratungsfälle nach Alter	10
2.2 Herkunft der Betroffenen.....	10
2.3 Anzahl der Beratungen.....	11
2.4 Häufigkeit der Beratungen	11
2.5 Kontaktweg.....	12
3 Finanzierung.....	13
3.1 Einnahmen.....	13
3.2 Ausgaben	13
4 Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen	14
5 Suse 2.0 – Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken	16
5.1 Pro-aktive und barrierearme Beratung	16
5.2 Vernetzung	17
6 Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung	18
6.1 Stärkung bestehender Kooperationen	18
6.2 Qualitätssicherung – Schulung des Klinikpersonals	19
6.3 Öffentlichkeitsarbeit – Betroffene informieren	19
6.4 Ansprache vulnerabler Gruppen – Barrieren abbauen	20
6.5 Psychosoziale Beratung – Proaktiver Zugang.....	20
7 Vielfalt im ländlichen Raum	21
7.1 Ins Gespräch kommen – Vernetzung mit Akteur_innen der LSBT*IQ Community.....	21
7.2 LSBT*IQ in der Beratung.....	21
7.3 Kooperationen und Aussichten	22
8 Präventionskampagne „Alle gegen K.o-Mittel“	23
8.1 Verbreitung von Informationsmaterial	23
8.2 Digitale Vortrags- und Schulungsreihe für Fachkräfte	23
8.3 Sichtbarmachung – Plakatverteilung im öffentlichen Raum.....	24
8.4 Ausbau der Kooperationen	24
9 Netzwerk gegen Gewalt im Namen der Ehre / 2 – Regionen Modell	25
9.1 Beratung und Unterstützung in der Region Marburg-Biedenkopf.....	25
9.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	26
10 Ausblick.....	28

Vorwort

Liebe Leser_innen,

das zweite Jahr der Corona-Pandemie ist gemeistert und dennoch bleibt die Pandemie für die Arbeit im Frauennotruf Marburg eine Herausforderung.

- Die Sorge und Verunsicherung bei den Ratsuchenden blieb trotz Impfung, gepaart mit der Angst, dass ein wichtiges Unterstützungssystem in der doppelten Krise wegbrechen könnte.
- Für persönliche Beratungen stand weiterhin nur ein Beratungsraum mit ausreichender Größe zur Verfügung, was die Terminauswahl der Ratsuchenden einschränkte.
- Viele Koordinierungen und Teamabsprachen mussten digital stattfinden und persönliche Begegnungen fehlten.

Wir haben auch 2021 die Herausforderungen angenommen, alternative Kontaktwege verstetigt und persönliche Beratungen und Kontakte ermöglicht.

2021 ist es außerdem gelungen in unterschiedlichen Projekten thematisch Akzente zu setzen:

- „Suse 2.0 – Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen“
- „Netzwerk gegen Gewalt im Namen der Ehre/2-Regionen Modell“
- „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung ohne vorherige Anzeige“ in der Stadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf
- „Vielfalt im ländlichen Raum“ – sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der psychosozialen Beratung
- „Alle gegen K.o.-Tropfen – Prävention von sexualisierter Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln“

Danken möchten wir allen, die den Frauennotruf aktiv, finanziell und ideell unterstützt haben.

Das Team des Frauennotruf Marburg e.V.

1 Wir über uns

Der Frauennotruf Marburg e.V. ist eine spezialisierte Anlauf- und Fachberatungsstelle bei Vergewaltigung, Belästigung und Stalking. Frauen mit und ohne Behinderungen, Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte, trans und lesbische Frauen werden bei der Bewältigung ihrer Gewalterfahrungen unterstützt und begleitet. Zusätzlich hält der Frauennotruf verschiedene Präventionsangebote bereit und führt Sensibilisierungskampagnen rund um das Themenfeld „sexualisierte Gewalt gegen Frauen“ durch.

Der Frauennotruf Marburg ist sowohl Teil des Hilfesystems als auch ein Projekt, das sich im Kampf gegen Gewalt gegen Frauen engagiert.

Durch die psychosoziale Beratung und Begleitung Ratsuchender sowie die andauernde Präventionsarbeit realisiert der Frauennotruf Marburg e.V. seit vielen Jahren vor Ort die in der Istanbul-Konvention beschriebenen Notwendigkeiten.

Finanziert wird die Arbeit des Frauennotruf durch Zuwendung der Stadt Marburg, des Landkreises Marburg-Biedenkopf sowie durch Zuwendung für die Projekte seitens des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und natürlich durch Spenden und andere Eigenmittel.

Seit dem 1. Februar 2018 ist die sogenannte Istanbul-Konvention, das *Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt*, in Deutschland geltendes Recht. Sie ist ein Abkommen des Europarates und verpflichtet Deutschland, Gewalt gegen Frauen und Mädchen wirksam zu verhüten und bekämpfen und stellt dazu deutliche Anforderungen an die Gleichstellung von Männern und Frauen.

1.1 Beratung und Zielgruppen

Der Frauennotruf Marburg e.V. ist eine Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter. Im Schwerpunkt beraten wir bei:

- Vergewaltigung
- Versuchte Vergewaltigung
- Belästigung
- Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz/im Studien-, Schul- oder Ausbildungskontext
- Stalking
- Digitale Belästigung und Gewalt
- Sog. Gewalt im Namen der Ehre
- Drohende oder vollzogene Zwangsheirat
- Gewalt und Bedrohung im Kontext von Coming-out oder Transition

Wir beraten alle Ratsuchenden, unabhängig von Gender oder sexueller Orientierung, mit und ohne Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, jeder Herkunft oder Religion.

Wir unterstützen individuell bei der Bewältigung der jeweiligen Gewalterfahrung.

Außerdem beraten wir Unterstützer_innen (Freund_innen, Angehörige, Partner_innen) von Betroffenen.

Auch sind Fachkräfte von Institutionen und Einrichtungen, welche sich des Themas annehmen möchten, als potenzielle Multiplikator_innen eine weitere Zielgruppe.

1.1.1 Beratung für Frauen mit Behinderungen

Barrierearme Beratung und vielfältige Unterstützung für Ratsuchende und Unterstützer_innen mit Behinderungen sind:

- Mobile und aufsuchende Beratung
- Beratung für Frauen mit Lernschwierigkeiten/kognitiven Einschränkungen im Anschluss an thematische Kurzworkshops in Einrichtungen der Behindertenhilfe
- Leitsystem (Braille und Pyramidschrift) zu den Räumlichkeiten des Frauennotrufs, Abholung an der Bushaltestelle und Informationsmaterialien in Braille und im DAISY – Format für blinde und sehbehinderte Ratsuchende
- Offene Beratung in barrierefreien Räumlichkeiten
- Beratungen in Leichter Sprache und mit sprachunterstützenden Karten/Materialien
- Persönliche Beratung für Gehörlose mit DGS Dolmetscherin

Frauen mit Behinderungen sind 2-3-mal so häufig von Gewalt betroffen wie Frauen ohne Behinderungen, sie haben auch noch deutlich geringere Chancen auf Schutz und Unterstützung bei Gewalt. Die Istanbul-Konvention fordert eine diskriminierungsfreie Umsetzung aller Maßnahmen - unabhängig von Alter, Sprache, Religion oder Behinderung (Art. 4). Es braucht also spezifische Maßnahmen, um die Zugänglichkeit von Gewaltschutz- und Präventionsangeboten für Frauen mit Behinderungen zu ermöglichen.

Ergänzt wird das Beratungsangebot durch:

- eine Datenbank mit Psychotherapeut_innen in der Stadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf zur ambulanten Versorgung nach erlebter Gewalt, welche differenziert Barrierefreiheit für Frauen mit Behinderungen berücksichtigt
- eine Datenbank mit Rechtsanwält_innen zu verschiedenen Rechtsgebieten
- unterschiedliche Informationen in Leichter Sprache
- barrierearme Homepage
- Bereitstellung von barrierearmen Informationen zur medizinischen Versorgung nach Vergewaltigung für Frauen mit Behinderungen

Die Basis für barrierearme Angebote ist damit geschaffen. Für eine nachhaltige Verstetigung und kontinuierliche Weiterentwicklung sollte die Finanzierung nicht von zeitlich begrenzten Projektfördermaßnahmen abhängig sein, sondern dauerhaft verstetigt werden.

1.1.2 Beratung für Frauen mit Flucht- und/oder Migrationsgeschichte

Damit Frauen mit geringen Deutschkenntnissen oder Flucht- und Migrationserfahrungen Beratung und Unterstützung nutzen können, ist ein niedrighschwelliges muttersprachliches Angebot nötig.

Der Frauennotruf bietet:

- Beratung und Unterstützung in der gewünschten Sprache mit Unterstützung von Dolmetscherinnen (ohne Kosten für die Ratsuchende)
- Informationsmaterialien in arabisch, afghanischem persisch/dari, türkisch und chinesisches

Frauen mit Flucht- und/oder Migrationsgeschichte sind darüber hinaus mit spezifischen Gewaltformen konfrontiert. Durch die Einbindung des Frauennotruf Marburg e.V. in das 2-Regionen-Modell „Netzwerk gegen Gewalt im Namen der Ehre“ werden Vernetzungsstrukturen geschaffen und verstetigt, die eine schnelle und gute Versorgung Ratsuchender ermöglichen.

1.1.3 Beratung für Menschen mit diverser geschlechtlicher und sexueller Orientierung

Der Frauennotruf Marburg e.V. will gezielt auch für Menschen mit diverser geschlechtlicher und sexueller Orientierung eine Anlaufstelle sein. Insbesondere in Zeiten des Coming-out, aber auch darüber hinaus, müssen Menschen, die nicht den üblichen gesellschaftlichen Normen entsprechen wollen und/oder können, gewaltvolle Situationen erfahren. Von Lächerlich machen und Beschämen bis hin zu Corrective rape reichen Anfeindungen und Gewalt, denen Lesben, Schwule, Trans* und Menschen, die sich keinem Geschlecht zuordnen wollen, ausgesetzt sind. Für diese Zielgruppe ist der Frauennotruf Marburg e.V. ebenfalls ein Unterstützungsort. Damit diese Möglichkeit in der Community sichtbar wird und auch deutlich wird, dass im Frauennotruf Marburg e.V. Beraterinnen arbeiten, die selbst Teil der queeren Community sind, schafft der Frauennotruf Marburg e.V. mit dem Projekt „Vielfalt“ neue und weitere Zugangswege in kompetente Fachberatung zu sexualisierter Gewalt.

1.2 Wie wir unterstützen?

Inzwischen gibt es vielfältige Wege der Kontaktaufnahme für Ratsuchende, sowohl Betroffene als auch Unterstützer_innen:

- Telefonisch während der festen telefonischen Beratungszeiten und darüber hinaus
- Telefonisch über den Anrufbeantworter (dieser wird täglich abgehört, auch an Wochenenden, eine Kontaktaufnahme erfolgt innerhalb von 24 Stunden)
- Per E-Mail
- Über das Kontaktformular auf der Homepage
- Schriftlich über die datensichere Plattform BERANET – erreichbar über unsere Homepage
- Ohne vorherige Kontaktaufnahme, barrierefrei jeden 2. Dienstag im BIP (konnte im Dezember 2021 wieder aufgenommen werden)
- Pro-aktiv – nach einer medizinischen Versorgung im UKGM am Standort Marburg

Beratungen sind möglich in Form von:

- Telefonischen Beratungen
- Persönlichen Beratungen in der Beratungsstelle
- Mobilien Beratungen an einem von den Ratsuchenden gewünschten Ort
- Videoberatungen
- Schriftlichen Beratungen über die Plattform BERANET

Beratungen ermöglichen:

- Einen Ort zu haben, an dem die belastende oder traumatische Erfahrung sprechbar wird
- Zu klären, welche weiteren Schritte die Ratsuchenden gehen wollen (rechtliche Schritte, medizinische Versorgung, Schutz und Sicherheit durch Wegzug etc.)
- Rechtsanwält_innen, Therapeut_innen, Medizinische Versorgung, Selbsthilfeangebote zu finden
- Weitere Unterstützungsangebote nutzen zu können

Begleitungen finden statt in Form von:

- Psychosozialer Prozessbegleitung
- Zeuginnenbegleitung in Gewaltschutzangelegenheiten
- Begleitung zu Behörden, Polizei und medizinischer Versorgung

Durch Informationsmaterialien auch in Leichter Sprache:

- Als Broschüren oder Flyer
- Unter www.frauennotruf-marburg.de

1.3 ... und außerdem

- Informationsveranstaltungen (z.B. „Handlungsschritte bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz“, „Vorgehen bei sexualisierter Gewalt für Unterstützungspersonen“)
- Schulungen zu „Was tun bei sexualisierter Gewalt“, „Wieviel zählt mein Nein?“ und andere)
- Kollegiale Fallsupervisionen, z.B. „Was tun bei sexualisierter Gewalt“ für Fachkräfte
- Informations- bzw. Beratungsgespräche für Fachkräfte
- Weiterbildungen und Schulungen zum Schutz von Auszubildenden und anderen Mitarbeiter_innen vor sexuellen Übergriffen am Arbeitsplatz
- Veranstaltungen/Workshops/Schulungen zu Fragestellungen und Anliegen rund um das Thema sexualisierte Gewalt und Stalking
- Informationen auf unserer Homepage

1.4 Das Team

Der Frauennotruf Marburg e.V. wird von Mitarbeiterinnen getragen, welche über unterschiedliche universitäre Qualifikationen im sozialwissenschaftlich-pädagogischen, psychologischen bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Bereich verfügen. Darüber hinaus haben diese therapeutische und beraterrelevante Kompetenzen durch außeruniversitäre Weiterbildungen erworben. Die Beratungsarbeit führten 2021 fünf Mitarbeiterinnen durch. Vier der fünf Mitarbeiterinnen wurden hierfür im Rahmen institutionell geförderter Teilzeitstellen entlohnt (das Vollzeitäquivalent der für Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzungsarbeit und Verwaltung zur Verfügung stehenden Stellen ist 1,1). Eine weitere Beraterin stand uns auf Honorarbasis zur Verfügung.

Für das Projekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ stand eine Teilzeitstelle im Umfang von 25 Stunden/Woche zur Verfügung, welche auf 2 Mitarbeiterinnen aufgeteilt war. Gefördert wird dieses Projekt durch die Stadt Marburg und den Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Im Rahmen des Projektes „Suse 2.0“ standen 15 Wochenstunden zur Verfügung. Gefördert wurde dieses Projekt seitens der Stadt Marburg.

Das Projekt „Hessen gegen Ehrgehalt – 2 Regionen Modell“ finanziert über das Hessische Ministerium für Soziales und Integration weitere 20 Stunden, welche auf 2 Mitarbeiterinnen aufgeteilt wurden.

Das Projekt „Vielfalt im ländlichen Raum“ ebenfalls finanziert über das Hessische Ministerium für Soziales und Integration wurde mit insgesamt 20 Wochenstunden von zwei Mitarbeiterinnen durchgeführt.

Das Projekt „Alle gegen K.O.-Tropfen“, ebenfalls gefördert über das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, wurde mit einer Teilzeitstelle im Umfang von 20 Wochenstunden gefördert.

Unterstützt wird die Beratungsstelle des Frauennotrufs Marburg e.V. von weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen, die sich in dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit engagieren.

1.5 Kooperationen und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung sind ein wichtiges Qualitätskriterium unserer Arbeit. Sie sind notwendig, um den eigenen Handlungsspielraum im Sinne der Betroffenen zu erweitern und im Bedarfsfall eine passgenaue Weitervermittlung auf kurzem Wege zu erreichen.

Unsere Kooperationspartner_innen sind:

- Therapeut_innen/Ärzt_innen/Rechtsanwält_innen in konkreten Fällen
- Ärzt_innen und Kliniken
- örtliche Polizei/ regionale Polizeidienststellen
- Beratungsstellen und Fachberatungsstellen
- Einrichtungen der Behindertenselbsthilfe und Institutionen der Behindertenhilfe
- Einrichtungen und Träger mit Gewaltpräventionsangeboten
- Vereinigungen, Institutionen und Treffen von Menschen mit Migrationsgeschichte
- Selbstvertretungen, Institutionen und Bündnisse queerer Menschen

Mit den hessischen Frauennotrufberatungsstellen sind wir durch regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit an den Treffen der hessischen Frauennotruf- und Beratungsstellen (NuBS) vernetzt.

Der Frauennotruf ist Mitglied im bff, dem bundesweiten Dachverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen.

Vernetzungstreffen 2021:

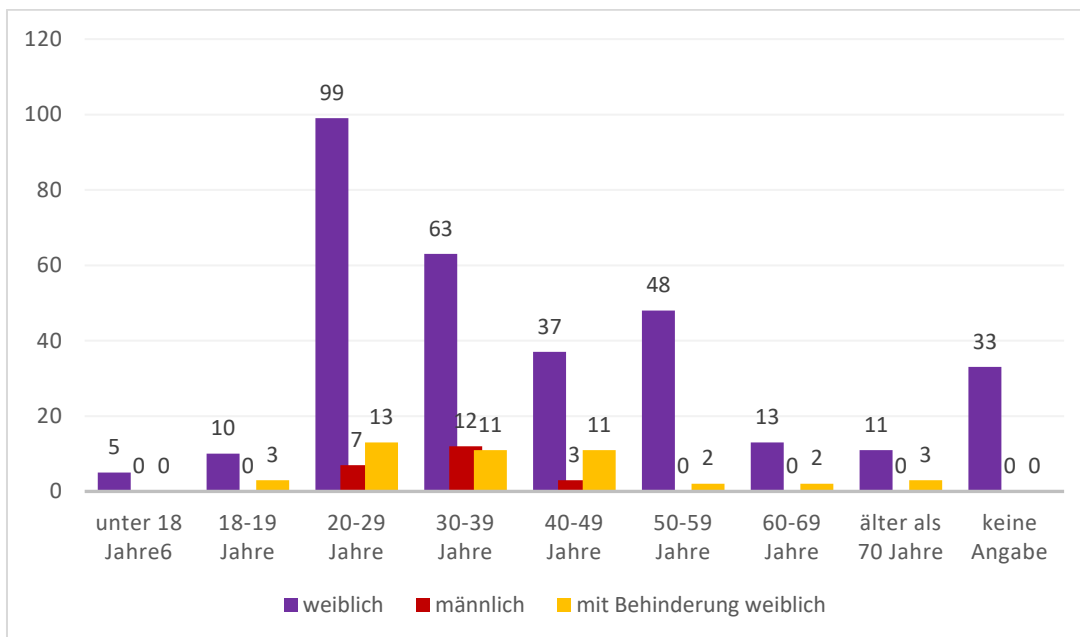
- Hessenweite Vernetzungstreffen der Frauennotrufe und Beratungsstellen (NuBS)
- Arbeitskreis „Prävention“ der Stadt Marburg
- Runder Tisch LSBT*IQ Marburg und Gießen
- Hessenweiter Runder Tisch Akzeptanz und Vielfalt
- Hessischer Runder Tisch MHINZG (Mittelhessische Initiative Nein zu Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung)
- Arbeitskreis Frauen und Migration initiiert durch Arbeit und Bildung
- AG Behinderung und Geschlecht Stadt Marburg
- AG Frauen und Mädchen mit Behinderungen (Hessen)

2 Beratungsfälle in Zahlen

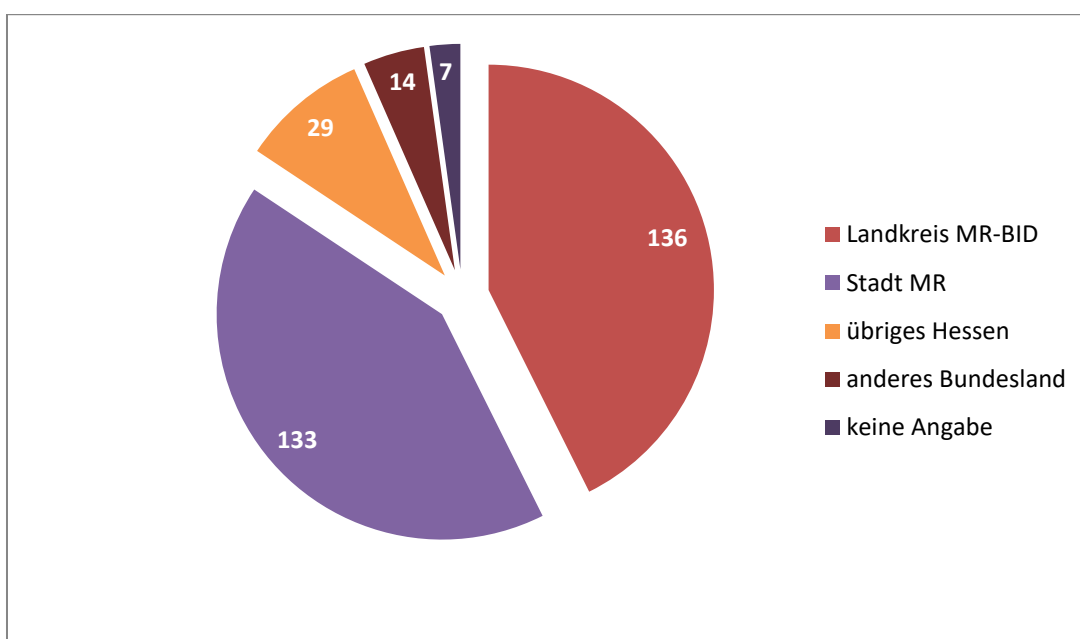
Statistisch zählen wir einen Fall, wenn eine Person von Gewalt betroffen ist, unabhängig davon, ob im Kontext dieses Falles noch weitere Unterstützungspersonen oder Fachkräfte beraten wurden.

Insgesamt hatten wir 2021 343 Fälle von sexualisierter Gewalt gegen Frauen – Vergewaltigung, versuchter Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, sexuelle Belästigung und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Gewalt im Namen der Ehre, angedrohte oder vollzogene Zwangsheirat sowie Stalking.

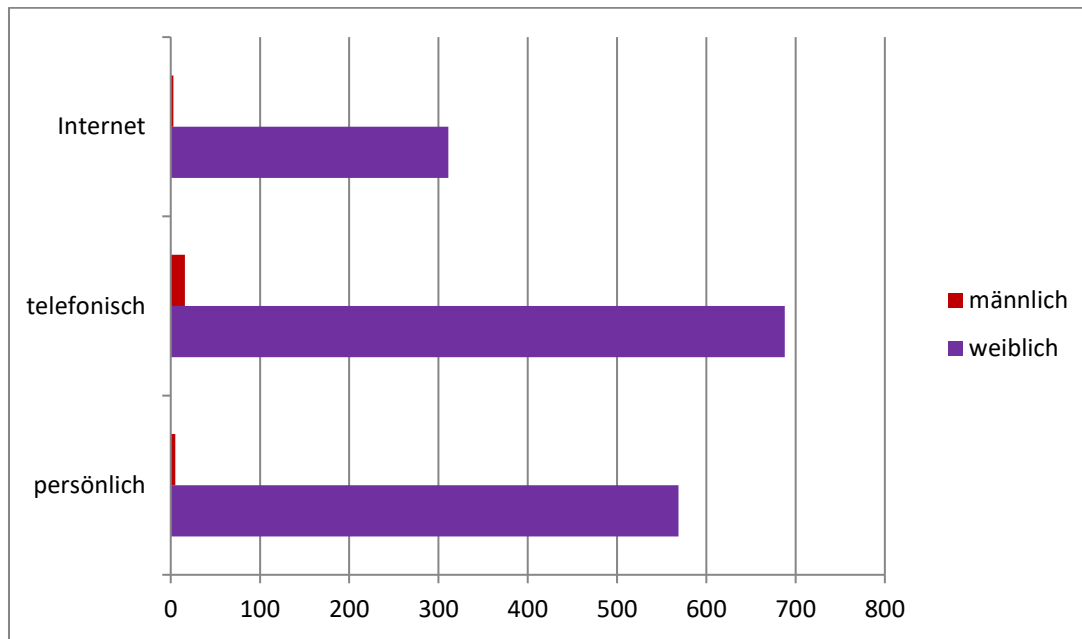
2.1 Beratungsfälle nach Alter



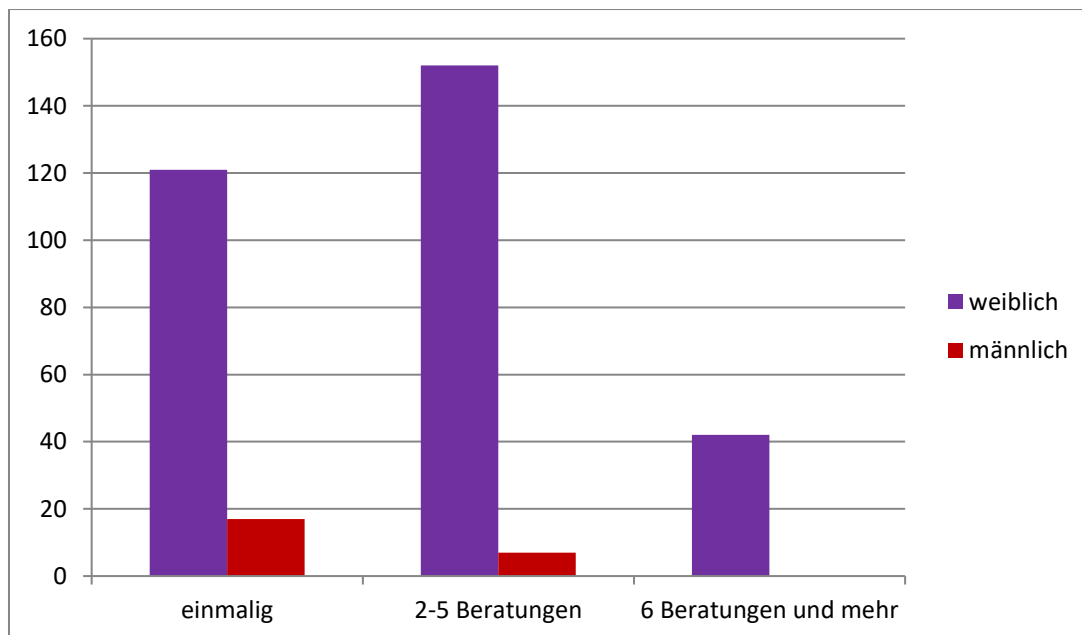
2.2 Herkunft der Betroffenen



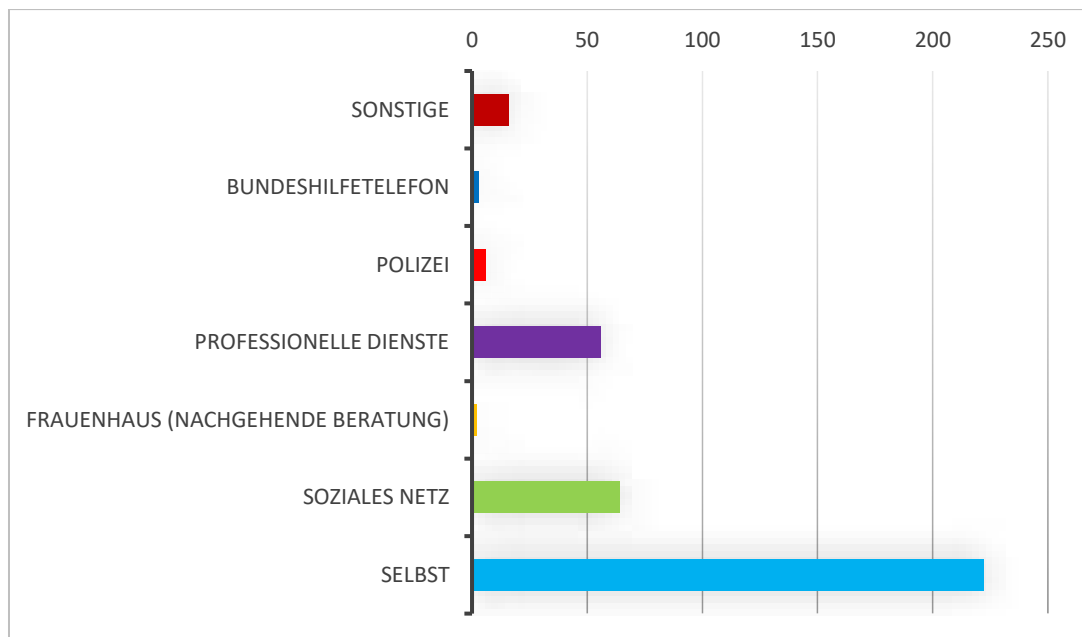
2.3 Form der Beratungen



2.4 Häufigkeit der Beratungen



2.5 Kontaktweg

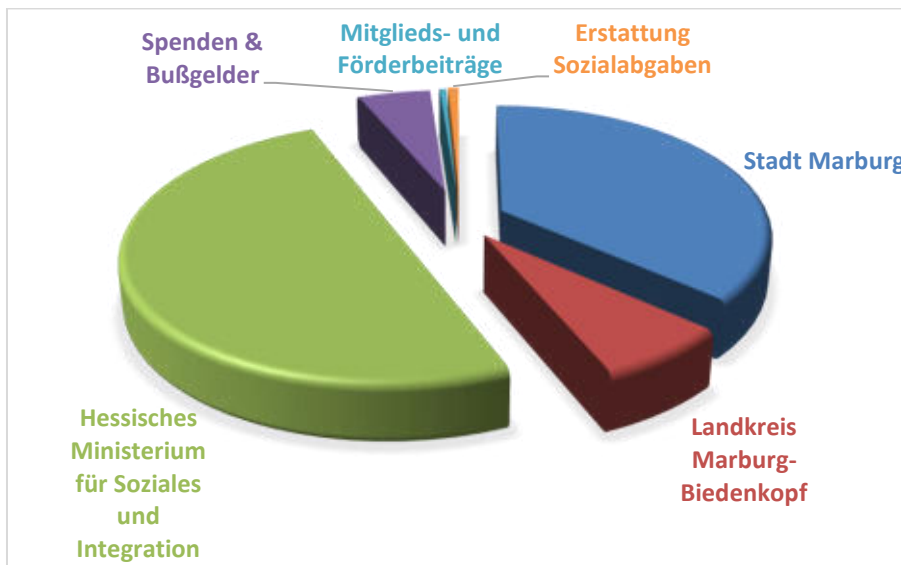


3 Finanzierung

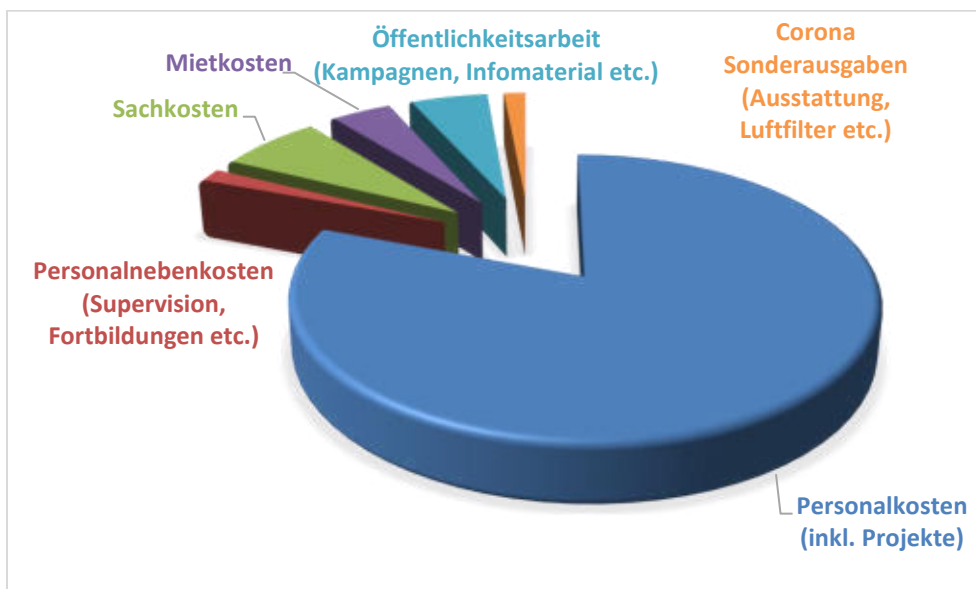
Die Arbeit des Frauennotruf Marburg e.V. wird im Wesentlichen finanziert von:

- Stadt Marburg
- Landkreis Marburg Biedenkopf
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- Hinzu kommen Spenden, Geldzuweisungen der Gerichte und Staatsanwaltschaften, erwirtschaftete Eigenmittel aus Vorträgen, Workshops und Schulungen sowie durch Lizenznahmen von entwickelten Informationsmaterialien oder Kampagnen.

3.1 Einnahmen

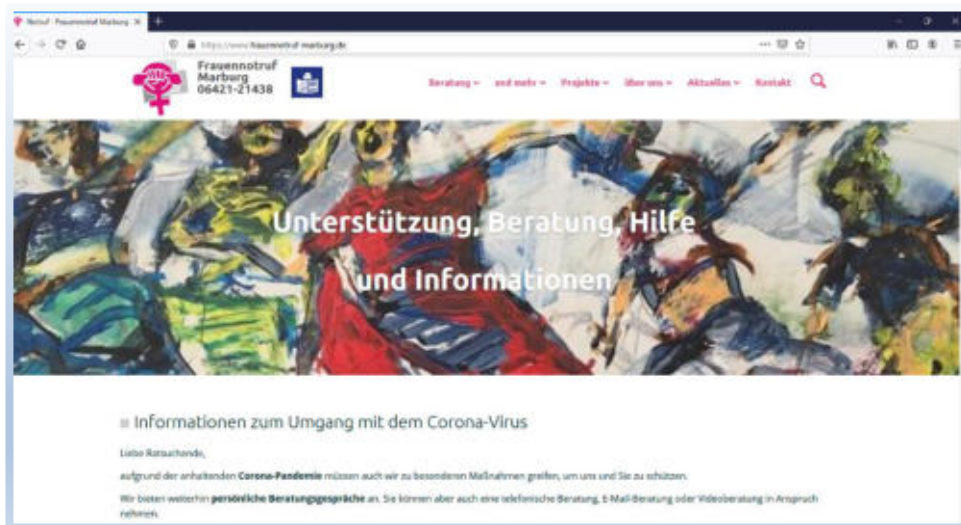


3.2 Ausgaben

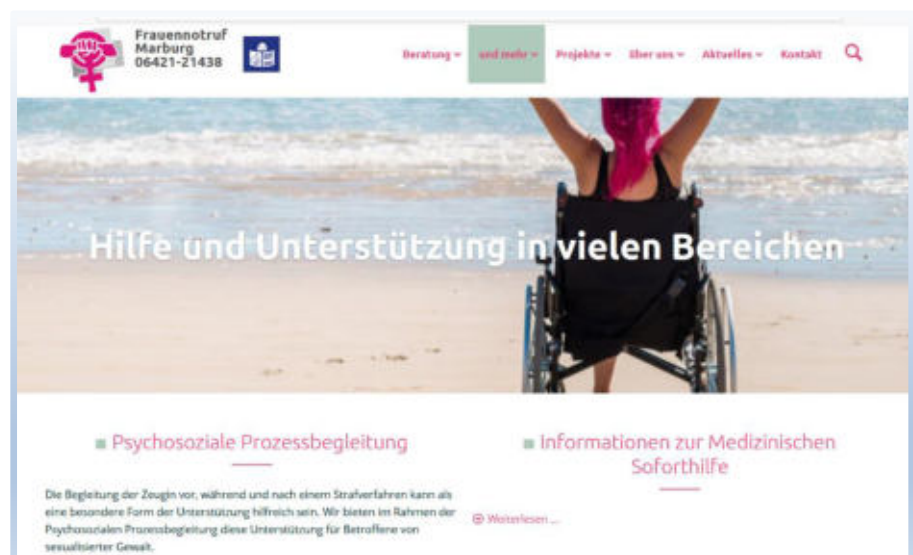


4 Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

- *Onlinepräsenz*



Alle Informationen und Informationen in Leichter Sprache finden sich auf unserer Homepage



- *Präsenz in der örtlichen Medienlandschaft* – Anzeigen und Presseartikel in den örtlichen und regionalen Zeitungen
- *Aktualisierung der Imageflyer* und Übersetzung in verschiedene Sprachen



- **Bierdeckelaktion** mit den Marburger Soroptimistinnen zum 25.11.2021
- **digitale Praxiserkundung** von Studierenden
- **digitale Vorträge**

Online Vortrag
mit dem Frauennotruf
Marburg e.V.

**WIE KANN ICH BEI
SEXUALISIERTER
GEWALT
UNTERSTÜTZEN?**

09.03.2021
16:00 s.t.

Die Teilnahme ist
kostenfrei!

fe_m
feministische
plattform

Sozialpädagogische
Familienhilfe
Kinderschutz

kontakt@frauennotruf-marburg.de
www.frauennotruf-marburg.de



Fachbereich Erziehungswissenschaften - Institut für Erziehungswissenschaft

Veränderte Praxis unter Corona-Bedingungen

01.07.2021 Veränderte Soziale Arbeit am Beispiel der Themen:
18:15-19:45 Uhr Häusliche Gewalt, Gewalt gegen Frauen und Kinder,
Kinderschutz und feministisch-parteiliche Arbeit

#stayathome - dieser prominente Slogan war zu Beginn der Pandemie für viele Frauen und Kinder weniger Ausdruck von Solidarität als ein Szenario der Bedrohung. Vielfach wurde von den entsprechenden Fachkreisen der Sozialen Arbeit auf die Gefährdungssituation von Frauen und Kindern hingewiesen und die steigende Gefahr häuslicher Gewalt unter den spezifischen Bedingungen der Pandemie problematisiert. Wie hat sich die Situation der betroffenen Kinder und Frauen in Marburg unter Pandemiebedingungen verändert und wie haben lokale pädagogische Akteur*innen auf die veränderten Bedingungen reagiert? Dazu sprechen Doris Kroß, Beraterin vom Frauennotruf Marburg e.V. (parteilich-feministische Beratung für von Gewalt betroffene Frauen) und Eleonore Wittner von NEO e.V. (Sozialpädagogische Familienhilfe, Kinderschutz).



Die Veranstaltung richtet sich an Studierende und Angehörige des Instituts für Erziehungswissenschaften.

5 Suse 2.0 – Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken

Suse 2.0 macht Beratung inklusiv und passt Konzepte und Angebote an die spezifischen Bedarfe von Frauen mit Beeinträchtigungen an.

Finanziert wird dieses Projekt durch das Gleichberechtigungsreferat der Stadt Marburg im Rahmen der Umsetzung der EU-Charta zur Gleichstellung von Mann und Frau.



5.1 Pro-aktive und barrierearme Beratung

Der Frauennotruf Marburg e.V. ermöglicht vielfältige barrierearme Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen:

- Pro-aktive Beratung: Im Anschluss an Kurzworkshops, die in Einrichtungen der Behindertenhilfe stattfinden, können Frauen mit Behinderungen Beratung in Anspruch nehmen. Dieser Einstieg baut Barrieren ab und schafft für Ratsuchende, insbesondere für Frauen mit Lernschwierigkeiten/kognitiven Einschränkungen einen leichteren Zugang zum Unterstützungsangebot.
- Offene barrierefreie Beratungssprechzeit jeden 2. und 4. Dienstag im Monat in barrierefreien Räumen im BiP (Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt). Diese konnte leider erst Ende des Jahres wieder angeboten werden, da das BiP aufgrund der Corona-Pandemie für den Publikumsverkehr geschlossen war.
- Mobile Beratung: Ratsuchende, welche nicht (selbstständig) in die Beratungsstelle kommen können, können an einem Ort ihrer Wahl, z.B. im eigenen Zuhause beraten werden.
- Persönliche Beratung in der Beratungsstelle:
 - Der Zugang in die Beratungsstelle Frauennotruf ist mit Pyramid- und Brailleschrift versehen, die Räume ebenfalls gekennzeichnet.
 - Blinde und sehbehinderte Ratsuchende werden auf Wunsch von der Bushaltestelle abgeholt.
 - Unterstützende Informationsmaterialien werden nach und nach in barrierefreie (Screenreader-lesbare) pdf-Formate umgewandelt. Eine Hörfassung im DAISY Format der unterstützenden Broschüre zum Themenfeld „Anzeige Ja oder Nein“ steht zur Verfügung.
 - Frauen mit kognitiven Einschränkungen/Lernschwierigkeiten werden in Leichter Sprache beraten. Unterstützende Beratungsmaterialien (Bilderkartensets, Broschüren in Leichter Sprache zur „Medizinischen Versorgung“ und „Anzeige Ja oder Nein“) werden von den Beraterinnen eingesetzt.
 - Gehörlose Ratsuchende können persönliche Beratungsgespräche mit Dolmetscherinnen für Deutsche Gebärdensprache nutzen. Die Kosten für die DGS Verdolmetschung wird vom Frauennotruf getragen.

5.2 Vernetzung

Wegen der Corona-Pandemie waren die Möglichkeiten für Austausch und Vernetzung mit Einrichtungen der Behindertenhilfe eingeschränkt. Dennoch ist es gelungen mit wichtigen Akteur_innen, wie den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf sowie der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) Marburg in Kontakt zu bleiben.

Zusätzlich war der Frauennotruf Marburg e.V. im Arbeitskreis „Frauen und Behinderungen“ der Stadt Marburg vertreten und mit seinem inklusiven Beratungsangebot ebenfalls Teil des zweiten städtischen Teilhabeberichtes „Beeinträchtigung, Behinderungen – Teilhabe“, welcher Anfang 2021 veröffentlicht wurde.

6 Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung



Seit fünf Jahren setzt der Frauennotruf Marburg die Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung um. Sie verschafft Betroffenen nach einem sexuellen Übergriff unkomplizierten und niedrighschwelligem Zugang zu einer medizinischen Versorgung im UKGM Marburg. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit einer vertraulichen Spurensicherung. Das bedeutet, die Ärzt_innen vor Ort sichern mögliche Spuren, ohne dass direkt die Polizei hinzugezogen werden muss. Dies gibt den Betroffenen Zeit sich mit den Details einer polizeilichen Anzeige auseinanderzusetzen. Dritter Bestandteil der Versorgungsstruktur ist die psychosoziale Beratung durch den Frauennotruf Marburg e.V., die auf Wunsch auch proaktiv auf die Frauen zugeht. Diese Versorgungsstruktur erfolgt nach den Standards, welche in Artikel 25 der Istanbul-Konvention festgelegt sind.

Die anhaltende Corona-Pandemie stellt eine Belastung für alle sozialen und gesellschaftlichen Systeme dar. Insbesondere aber das medizinische Versorgungssystem arbeitet nun seit zwei Jahren unter extremen Bedingungen. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass die Pandemie einen zusätzlichen Anstieg von Gewalt gegen Frauen hervorbringt. Die Aufrechterhaltung der Akutversorgung nach Vergewaltigung ist also wichtiger denn je.

6.1 Stärkung bestehender Kooperationen

Viele Menschen haben großes Vertrauen in ihre Hausärzt_innen. Aus diesem Grund pflegen wir seit Jahren unsere Kontakte zu den niedergelassenen Allgemeinarzt- und gynäkologischen Praxen in Stadt und Landkreis. Durch die kontinuierliche Vernetzung im Rahmen von Kooperationsgesprächen und Verteilung von Informationsmaterial werden sie zu wichtigen Ansprechpersonen für die Weitergabe von Wissen über die Akutversorgung nach Vergewaltigung.

Über den medizinischen Bereich hinaus fanden Vernetzungsgespräche mit sozialen und gesundheitsspezifischen Projekten statt. Veranstaltungen, wie die Präventionskonferenz des Landkreis Marburg-Biedenkopf oder eine Podiumsdiskussion zu Schwangerschaftsabbrüchen in Marburg veranstaltet von profamilia Marburg waren gute Möglichkeiten, um interdisziplinäre Perspektiven auf das Thema Akutversorgung nach Vergewaltigung zu gewinnen und unsere Expertise einzubringen.



6.2 Qualitätssicherung – Schulung des Klinikpersonals

Die Schulung von ärztlichem Personal stellt eine Daueraufgaben für den Frauennotruf Marburg dar. Auch im Jahr 2021 wurde ein reger Informationsaustausch zwischen den Kooperationspartner_innen der Gynäkologie im UKGM aufrechterhalten. In einer Schulung für das ärztliche Personal wurde die Handhabung des projekteigenen Materials vertieft sowie Fragen rund um die Themen Trauma, Mythen zu sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Anzeigeerstattung behandelt. Der regelmäßige Austausch mit der Klinik vor Ort ist ein wichtiger Bestandteil in der Qualitätssicherung sowie der Weiterentwicklung des Projekts.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit – Betroffene informieren

Nicht zuletzt seit Beginn der Corona-Pandemie ist es wichtig potenzielle Betroffene zu informieren und eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit in Stadt und Landkreis zu etablieren. Auch hier gilt es immer wieder an Orten, die trotz der zahlreichen Einschränkungen von Frauen frequentiert werden, Informationsmaterial zu verbreiten. Dazu gehören insbesondere Supermärkte, in denen Flyer ausgelegt wurden. Zudem fahren zwei bedruckte Busse seit November 2021 bis März 2022 mit der Aufschrift „Jede Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall. Im Krankenhaus erhalten Sie Hilfe.“ durch das Stadtgebiet. Die Kampagne wurde freundlicherweise vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration finanziert. Die Oberhessische Presse und das Sonntag Morgenmagazin berichteten in zwei großen Artikeln. In den Linienbussen im Landkreis wurde mit einer großen Plakatkampagne für mehrere Wochen im November und Dezember für das Projekt sensibilisiert.



Über die Webseiten verschiedener fachspezifischer Multiplikator_innen werden Informationen zur medizinischen Versorgung weitergegeben und die Öffentlichkeit über das Angebot der „Medizinische Soforthilfe“ informiert. Zusätzlich findet sich auf der Webseite des Frauennotruf ein ausführlicher Leitfaden „Was tun nach einer Vergewaltigung“.

Als weitere Informationsmaßnahme wurde ein Einlegeflyer für den regulären Beratungsstellenflyer des Frauennotruf Marburg konzipiert.

6.4 Ansprache vulnerabler Gruppen – Barrieren abbauen

Damit Frauen mit Behinderungen vollumfänglich die Beratungs- und Versorgungsmöglichkeiten des Frauennotruf Marburg nutzen können, wurde der Leitfaden „Was tun nach einer Vergewaltigung“ in Leichte Sprache übersetzt und ist zukünftig über die Webseite abrufbar. Ziel war es eine übersichtliche Handlungsanleitung zu erstellen, die mit Hilfe von Piktogrammen und einfachen Erklärungen Frauen mit Behinderung das Handeln nach einer Vergewaltigung und damit auch den Zugang zu einer Akutversorgung erleichtern.

Für sehbeeinträchtigte und blinde Frauen wurden barrierefreie Versionen des digitalen Flyers erstellt.

Um Frauen mit Lernschwierigkeiten und kognitiven Einschränkungen zusätzliche Hilfen in der Beratung zu geben, wurden Broschüren zu Trauma in Leichter Sprache erworben. Das Personal im UKGM wurde mit Kommunikationskarten zu medizinischen Begriffen in Leichter Sprache für die Versorgung in der Klinik ausgestattet.

Zusätzlich wurden geflüchtete Frauen und Frauen mit Migrationsgeschichte adressiert. Um Sprachbarrieren zu überwinden, wurde der Einlegeflyer mit den Informationen zur Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung in Arabisch und Englisch übersetzt. Übersetzungen in weitere Sprachen sind in Planung. Diese Einlegeflyer ergänzen die bereits vorliegenden verschiedensprachigen Informationsflyer des Frauennotrufs.

6.5 Psychosoziale Beratung – Proaktiver Zugang

Neben der medizinischen Versorgung und der vertraulichen Spurensicherung bildet die psychosoziale Beratung den dritten Pfeiler in der Akutversorgung nach Vergewaltigung. Für die Verarbeitung eines sexualisierten Übergriffs ist eine zeitnahe emotionale Auseinandersetzung mit dem Erlebten besonders wichtig. So hat es sich der Frauennotruf Marburg zur Aufgabe gemacht, Betroffene möglichst schnell zu erreichen und ein erstes telefonisches Gespräch oder einen Termin in der Beratungsstelle kurzfristig zu ermöglichen. Dafür rufen wir die Betroffenen, wenn gewünscht auch außerhalb der regulären Bürozeiten sowie ggf. am Wochenende an. Neben dem Auffangen emotionaler Belastungen sind die Klärung medizinischer und rechtlicher Fragen, die die Betroffenen mitbringen, oftmals besonders wichtig.

Das Projekt wird gefördert durch:



7 Vielfalt im ländlichen Raum

Angehörige der LSBT*IQ Community sind nicht nur in besonderem Maße Gewalt aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung ausgesetzt, sondern darüber hinaus mangelt es an adäquaten und professionellen Beratungsmöglichkeiten. Dies haben europäische Studien (FRA-Studie 2019 & LGBT in Britain – Hate Crime and Discrimination, Bachmann und Gooch 2017) sowie Bedarfserhebungen im Rahmen des Projekts „Doing Queer – sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der psychosozialen Beratung“ des Frauennotrufs gezeigt. Genau hier setzt das Projekt „Vielfalt ermöglichen – vielfältig unterstützen! Sensibilisierung für Gewalt gegen LSBT*IQ im ländlichen Raum“ an. Es sensibilisiert einerseits bestehende Beratungsstrukturen und schafft andererseits neue Strukturen.

7.1 Ins Gespräch kommen – Vernetzung mit Akteur_innen der LSBT*IQ Community

Um während der andauernden Covid 19-Pandemie mit anderen Akteur_innen der LSBT*IQ Community kontinuierlich im Kontakt zu bleiben und sich über Projekte und Aktionen auszutauschen, hat der Frauennotruf weiterhin an den Runden Tischen LSBT*IQ in Mittelhessen und Fulda & Region, sowie am Runden Tisch LSBT im Alter teilgenommen. Außerdem brachte der Frauennotruf seine Expertise bei der Erarbeitung des neuen Aktionsplans für Akzeptanz und Vielfalt (APAV 2.0) ein. Hierfür haben wir ebenfalls an Runden Tischen auf regionaler Ebene sowie des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration teilgenommen.

7.2 LSBT*IQ in der Beratung

Queere Ratsuchende sind sich oftmals unsicher, ob sie im Frauennotruf kompetent und sensibel in Bezug auf Begehren und Geschlechter jenseits der heterosexuellen und cisgeschlechtlichen Norm beraten werden. In der Tat machen sie seit Jahren einen Teil unserer Ratsuchenden aus. Um dies gezielt auszuweiten und die Beratungsstelle noch zugänglicher für LSBT*IQ zu machen, wurden mehrere Maßnahmen ergriffen:

- Erarbeitung eines Beratungskonzepts für LSBT*IQ im Frauennotruf Marburg e.V. Dieses nimmt u.a. besondere Zielgruppen und spezifische Gewaltformen in den Blick.
- Fachliche Weiterbildung & Fachaustausch, z.B. Thementag Trans des bff, AK FLINTA in Frauenberatungsstellen
- Ansprache von LSBT*IQ durch einen neuen Informationsflyer



7.3 Kooperationen und Aussichten

Langfristiges Ziel ist es, eine professionelle und queersensible Beratungs- und Versorgungslandschaft für LSBT*IQ sicherzustellen. Einen ersten Schritt auf dem Weg stellten die Kontaktaufnahmen zu anderen regionalen Beratungsstellen dar. So konnten gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Transidentität und Diversität Gießen (KTD), der AIDS-Hilfe Marburg e.V, sowie mit der Antidiskriminierungsstelle der Philipps-Universität Marburg und der Antidiskriminierungsberatung der Stadt Marburg Beratungsbedarfe, Schnittstellen in den Beratungsanliegen und Leerstellen in der Versorgungslandschaft erörtert werden. Beispielsweise existieren nach wie vor keine Datenbanken queersensibler Anwält_innen, Therapeut_innen und Ärzt_innen. Die Erarbeitung von entsprechenden Verzeichnissen stellt eine Aufgabe für die kommenden Jahre dar. Außerdem konnten verschiedene Perspektiven für die weiterführende Zusammenarbeit 2022 entwickelt werden:

- Gemeinsame Veranstaltungen mit der Antidiskriminierungsstelle für Studierende und der Antidiskriminierungsberatung der Stadt Marburg im Sommer 2022
- Beteiligung des Frauennotrufs bei Schulungen der universitären Frauenbeauftragten der Fachbereiche zum Themenbereich „Was tun bei sexualisierter Gewalt“ mit einem Schwerpunkt für LSBT*IQ Studierende
- Nutzung des im Herbst eröffneten Queeren Zentrums für Veranstaltungen und Beratung
- Gemeinsame konzeptionelle Weiterentwicklung mit der AIDS-Hilfe bei Schnittstellen in der Arbeit, z.B. LSBT*IQ Geflüchtete, Beratung von schwulen Männern

Dieses Projekt wurde zu 90% gefördert durch



8 Präventionskampagne „Alle gegen K.o-Mittel“

8.1 Verbreitung von Informationsmaterial

Um Fachkräfte, Angehörige, Bezugspersonen, Multiplikator_innen und weitere Interessierte für das Thema sexualisierte Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln zu sensibilisieren, wurde die



Informationsbroschüre „*Waren das vielleicht K.o.-Tropfen? Leitfaden bei Verdacht auf K.o.-Mittel*“ verbreitet. Der Leitfaden vermittelt Fachkräften und Unterstützungspersonen Hintergrundwissen, Handlungsstrategien und Handlungssicherheit, Betroffene von sexualisierter Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln gut zu unterstützen.

Nach der Erstellung einer umfassenden Datenbank wurden etwa 2400 Leitfäden und 500 Plakate verschickt. Insgesamt wurden so 484 Multiplikator_innen und mögliche Ansprechpartner_innen gezielt angesprochen.

8.2 Digitale Vortrags- und Schulungsreihe für Fachkräfte

Ergänzt wurde die Präventionskampagne durch digitale Vorträge und Schulungen. Fachkräfte und Unterstützungspersonen erhielten Informationen über die Wirkungsweise von K.o.-Mitteln, Symptome sowie über die Auswirkungen von sexualisierter Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln auf. Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung Betroffener, der Einsatz von pädagogischem Material und Methoden in der eigenen pädagogischen Arbeit sowie die Möglichkeit unterstützender Beratung seitens des Frauennotrufs rundeten die Schulungen und Vorträge ab.

Erreicht wurden 73 Fachkräfte aus unterschiedlichen Institutionen und Arbeitsfeldern:

1. Arbeitskreis Jungenarbeit der Stadt Marburg
2. Lokale Schulsozialarbeitende des Landkreises Marburg-Biedenkopf
3. Pädagogische Fachkräfte beim Fachtag des Mädchen*arbeitskreises (MAK) der Stadt Hanau und dem Landkreis Main-Kinzig



8.3 Sichtbarmachung – Plakatverteilung im öffentlichen Raum

K.o.-Mittel werden nicht nur im Kontext von Feiern und Partys eingesetzt. Das erneut aufgelegte Plakat soll mit diesem weit verbreiteten Bild brechen. Die Plakatkampagne sensibilisiert durch die Abbildungen dafür, dass auch auf Betriebs- oder Familienfeiern, Kongressen und in weiteren Alltagssituationen K.o.-Mittel in Getränke gemischt werden können. Mit dem Aushang der Plakate in etwa 30 öffentlichen Räumen der Marburger Oberstadt wendet sich die Kampagne gezielt an eine breite Öffentlichkeit. Der Druck der Plakate wurde dankenswerterweise vom Gleichberechtigungsreferat der Stadt Marburg finanziert.



8.4 Ausbau der Kooperationen

Direkte Ansprache, Kontaktaufnahme und Austausch bestärkten und erweiterten Kooperationen mit regionalen Trägern, Einrichtungen und Institutionen. Besonders die Schulsozialarbeiter_innen im Landkreis Marburg-Biedenkopf zeigten großes Interesse an der Thematik. Die akute Unterstützung Betroffener war hier das zentrale Anliegen.

Durch die Kooperation mit dem Jungenarbeitskreis der Stadt Marburg erschloss sich für die Präventionskampagne eine weitere Zielgruppe. Jungen und Männer sind in der Regel anderen Gewaltformen ausgesetzt als Mädchen und Frauen. So werden männliche Opfer nach der Verabreichung von K.o.-Mitteln häufiger beschämt (z.B. durch das Erstellen und Veröffentlichen bloßstellender Videos) und ausgeraubt. Bei Mädchen und Frauen werden K.o.-Mittel meist im Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen verabreicht. Gleichzeitig ist es auch notwendig Jungen und Männer als mögliche Täter zu adressieren. Dieses Spannungsfeld deckte der Vortrag im Rahmen des AK Jungenarbeit ab.

2021 wurden weitere Schritte hinsichtlich eines kommunales Präventionskonzepts zum „Schutz vor Gewalt unter K.o.-Mitteln“ für Großveranstaltungen gegangen. In Kooperationstreffen mit Vertreter_innen des Ordnungsamtes der Stadt Marburg (insbesondere mit Mitarbeiter_innen des Projektes „Einsicht – Marburg gegen Gewalt“) wurden die Grundlagen gelegt, um anstehende Sensibilisierungs- und Präventionskampagnen für das kommende Städtejubiläumsjahr *Marburg800* zu konkretisieren.

Dieses Projekt wurde zu 90% gefördert durch



9 Netzwerk gegen Gewalt im Namen der Ehre / 2 – Regionen Modell

Seit einem Pilotprojekt 2014 berät und begleitet der Frauennotruf Ratsuchende mit Flucht- und Migrationserfahrung rund um das Thema (sexualisierte) Gewalt und ist in der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf eine Anlauf- und Unterstützungsstelle zum Thema „Ehrgewalt“ und (drohender) Zwangsverheiratung. Der Frauennotruf Marburg e.V. ist seit diesem Jahr eine neue Partnerin in dem hessenweiten Projekt „Netzwerk gegen Gewalt im Namen der Ehre im 2-Regionen Modell“. Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Versorgungsstruktur von Betroffenen im Bereich Zwangsverheiratung und Gewalt im Namen der Ehre. Das „Netzwerk gegen Gewalt im Namen der Ehre im 2-Regionen Modell“ bringt vorhandene Expertisen zusammen, um die Versorgung von Betroffenen in Hessen nachhaltig zu verbessern und den Themenkomplex für eine politische und gesellschaftliche Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Das für den Frauennotruf Marburg erste Projektjahr war gekennzeichnet durch:

- die Teilnahme an hessenweiten Treffen
- die Planung und Mitorganisation eines hessenweiten digitalen Fachtages „Gewalt im Namen der ‚Ehre‘ – Intervention, Prävention & Vernetzung“ am 18.11.21
- die konzeptionelle Beteiligung an der Entwicklung des Plakates „Dein Leben – Deine Entscheidung“

9.1 Beratung und Unterstützung in der Region Marburg-Biedenkopf

Dem Frauennotruf Marburg ging es besonders darum in der Region auf das Beratungs- und Unterstützungsangebot bei „Gewalt im Namen der ‚Ehre‘ und Zwangsheirat“ aufmerksam zu machen, Ratsuchende zu beraten und zu begleiten.

In die Vernetzungsstrukturen vor Ort, wie zum Beispiel beim Runden Tisch Flucht und Migration hat sich der Frauennotruf verstärkt eingebracht und mit weiteren Akteur_innen, die in dem Bereich Flucht und Migration arbeiten, vernetzt. Über diese Vernetzungsstrukturen werden Unterstützer_innen und Multiplikator_innen, wie Schulsozialarbeiter_innen, Mitarbeiter_innen in Jugendzentren oder Erstaufnahmeeinrichtungen und Mitarbeiter_innen des Kreisjobcenters erreicht, die oft die ersten Ansprechpartner_innen für Betroffene sind.

Gewalt im Namen der „Ehre“

Gewalt, die mit „Ehre“ legitimiert wird, umfasst unterschiedlichste Formen und Ausprägungen. Sie reichen von einer dogmatischen Erziehung in allen Lebensphasen, über rigide Verhaltensvorschriften und eine umfassende Kontrolle des Alltags, Isolierung und Zwangsverheiratung bis hin zu Mord. Mit der Gewalt oder der Androhung der Gewalt soll ein geschlechtskonformes Verhalten erzwungen werden. Opfer sind überwiegend Frauen und LSBT*IQ.

Maskulinität und Dominanz in patriarchal geprägtem Umfeld sind die Wurzeln dieser Gewalt. Dabei ist „Ehre“ eine der möglichen Inszenierungen als Begründungszusammenhang. Grundlage bildet immer eine auf Ungleichheit, im Sinne von Überlegenheit von Männern über Frauen, basierende Denkweise.

Eine Besonderheit der Gewalt im Namen der „Ehre“ ist, dass die Täter in der Regel nicht alleine handeln und die Taten vom gesamten Familien- oder sozialen Zusammenhang getragen und unterstützt werden.

9.2 Öffentlichkeitsarbeit

Der neu entwickelte Flyer „Heirat ohne Zwang“ klärt über Zwangsheirat auf und weist auf Hilfsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote hin.



Der Flyer richtet sich insbesondere an betroffene Frauen und Mädchen, denen eine Zwangsverheiratung bevorsteht oder die bereits zwangsverheiratet wurden. Der Flyer klärt über Ehe und Nötigung/Zwang zur Verheiratung auf und soll zum Nachdenken über die eigene Situation anregen. Er macht Mut die möglicherweise gewaltvolle Situation nicht auszuhalten und sich Unterstützung zu holen.

Der Flyer hat einen Abtrennstreifen mit einer Kontaktnummer, welcher unauffällig mitgenommen werden kann und keinen Hinweis auf ein konkretes Unterstützungsangebot enthält. Vor allem in Situationen eines stark kontrollierenden Umfeldes kann dies wichtig sein.

Ergänzt durch die Sprachen farsi und arabisch wird dieser Flyer zukünftig gezielt an potenzielle Vertrauenspersonen und Multiplikator_innen verteilt.

Zur regionalen Sichtbarmachung wurde im November 2021 das von den Projektpartner_innen entwickelte Plakat „Dein Leben – Deine Entscheidung“ in den verschiedenen hessischen Städten an Plakatwänden oder auch in Bussen und Straßenbahnen platziert. In Marburg waren die Plakate auf den Stadtbussen aufgedruckt.

In den letzten Jahren konnte der Frauennotruf auf Grund der fehlenden Finanzierung nur in einem begrenzten Umfang in Fällen von (drohender) Zwangsverheiratung und Gewalt im Namen der „Ehre“ beraten. Mit der Förderung über das 2-Regionen Modell-Projekt ist für das kommende Jahr, und hoffentlich auch darüber hinaus, ein Ausbau und eine Verstärkung des Beratungsangebotes zu diesem Thema wieder möglich.



Dieses Projekt wurde zu 90% gefördert durch



10 Ausblick

Wir werden uns auch weiterhin für eine gute Zugänglichkeit des Beratungsangebots für Frauen mit Behinderungen, für Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte, für trans und lesbische Frauen einsetzen.

Insbesondere freuen wir uns, dass wir 2021 im Rahmen des hessischen Zwei-Regionen Modells „Hessen gegen Ehrgehalt“ erstmals seit 2014 wieder eine Projektfinanzierung erreichen konnten und so Frauen, die von Zwangsheirat betroffen waren oder sind, fachkundig begleiten und beraten können.

Begleiten sollen uns weiterhin Sensibilisierungskampagnen wie „Alle gegen K.o-Tropfen“ und „Vielfalt im ländlichen Raum“.

Ein großer Teil der personellen Ressourcen, die dem Frauennotruf Marburg e.V. zur Verfügung stehen, sind nach wie vor über zeitlich begrenzte Projekte finanziert. Mit der Istanbul-Konvention hat sich Deutschland verpflichtet Strukturen zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen bereitzustellen. Damit muss aber auch eine entsprechend abgesicherte finanzielle Ausstattung dieses Hilfesystems einhergehen und damit auch die, in einem ausreichenden Umfang, langfristige Absicherung der notwendigen Arbeit des Frauennotruf Marburg e.V.